Ortsvorsteherin Waltraud Balaska, Baudirektorstellvertreter Peter Neubauer, Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager und Stadtamtsdirektor Michael Duscher (v.l.) stehen den Weidlingbachern Rede und Antwort. *Foto: Halouska*

„Internet hat höhere Priorität als Kanal“

Bürgermeister im Ort | Fehlende Internet-Infrastruktur regt weiter auf. Stadtchef Schmuckenschlager räumt Problem hohen Stellenwert ein.

Von Alexandra Halouska

WEIDLINGBACH | „Jede Alm ist besser mit Internet versorgt als Weidlingbach“, so eine Meldung aus dem Publikum. Beim Besuch von Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager drehte sich — erneut — alles um ein Thema: Weidlingbach und die schlechte Internetverbindung.

Ortsvorsteherin Waltraud Balaska ergriff Partei für ihre Mitbürger: „Wir wohnen 25 Minuten von der Wiener Innenstadt entfernt, sind die drittgrößte Stadt in Niederösterreich — hier muss es einfach eine Lösung geben.“

Auskunft von Baudirektorstellvertreter Peter Neubauer: „Das Problem liegt schon lange auf dem Tableau. Aus Sicht der Telekom ist die Grundversorgung Klosterneuburgs gewährleistet.“

Bürgermeister Schmuckenschlager signalisierte grünes Licht aufseiten der Stadtgemeinde, erklärt aber gleichzeitig: „Leider ist A1 ein schwer beweglicher Apparat. Die Telekom will keinen Meter graben, wenn sie weiß, dass es nur wenige Haushalte zu versorgen gibt.“

Diskussion über Kosten läuft weiter

Land und Telekom verhandeln derzeit über Kosten und Subvention. Das Problem dabei: Besonders strukturschwache Ortschaften fallen in die Strukturengelder, Weidlingbach werde jedoch nicht als eine solche anerkannt. Für Schmuckenschlager stünde jedoch fest, dass der Zutritt in die digitale Welt eine Bildungsfrage sei. Was den Ausbau des Kanalnetzes anbelangt, so stellt der Bürgermeister klar: „Eine bessere Internet-Struktur hat eine höhere Priorität als der Kanalausbau.“

Baudirektorstellvertreter Neubauer erklärte die möglichen Ausbauvarianten: „Die konventionelle, aber auch teuerste Methode wäre es, die Leitung einzugraben. Kostengünstiger ist es, die Leitung in den Asphalt einzufräsen.“ Den Vorschlag aus dem Publikum, das Problem mithilfe von Richtfunk in den Griff zu bekommen, hielt der Baudirektorstellvertreter für problematisch, „weil das System sehr stark wetterabhängig ist.“

Anschluss an Glasfaser-Ende möglich?

Eine andere Idee aus dem Publikum, nämlich die Kupferleitungen von Weidlingbach an das Glasfaser-Ende in Weidling anzuschließen, erregte Aufmerksamkeit. Der Hintergedanke: Mit dieser Methode könnte man die Länge der Kupferleitung halbieren. Neubauer erklärt: „Das Ohm'sche Gesetz besagt: Je länger die Leitung, umso höher der Widerstand. Derzeit geht die Kupferleitung von der Leopoldstraße bis nach Weidlingbach.“ Ob diese Methode tatsächlich funktioniere, wisse Neubauer nicht. Er wolle die Idee jedenfalls der Telekom weitergeben.

Weitere Themen der Veranstaltung siehe Infobox.

Zusammengefasst

Weitere Themen aus dem „Bürgermeister im Ort“:

- Zu lange Abholintervalle für Biotonne.
- Grünschnittsammlung nächstes Jahr direkt in Weidlingbach.
- Verschandelung des Ortsbildes durch heruntergekommene Liegenschaften. Kontaktaufnahme mit den Eigentümern erwünscht.
- Standort für Mistkübel: Mülltonnen dürfen nur zum Zweck der Entleerung auf die Straße gestellt werden, nicht aber dort stehen bleiben.
- Illegale Entsorgung in den Bach. Die Stadtgemeinde kann den Schaden meistens nur mehr beheben. Die Anrainer müssten auf frischer Tat ertappt werden. Gemeinderätin Eva Feistauer will Umweltbewusstsein der Bewohner schulen.
- Entsorgung von Poolwasser in den Kanal. Nur dann erlaubt, wenn 14 Tage lang keine Chemie und Chlor im Schwimmbecken verwendet wurden.
- Etablierung einer Stammtischrunde mit Ortsvorsteherin Waltraud Balaska.
- Steinriegelstraße: Buschwerk dicht und Kurve schlecht einsehbar. Fußgänger sind gefährdet.